

Je schneller desto besser?

Mediale und personale Kommunikation in der Psychosomatischen Medizin

Die Arzt-Patient-Kommunikation und die mediale Gesundheitskommunikation befinden sich in einem steten Wandel. Viele medizinische Fortschritte der letzten Jahre waren nur Dank der neuen und vielfältigen Möglichkeiten der Informationsübermittlung möglich. Nicht nur in der wissenschaftlichen Forschung, in der medizinischen Diagnostik und der Dokumentation medizinischer Befunde werden neue Informationstechnologien entwickelt und in der Praxis angewandt. Auch die Kommunikation zwischen Arzt und Patient wird immer mehr digitalisiert.

Während die direkte personale Kommunikation zwischen Arzt und Patient immer kürzer und seltener wird, nimmt die Kommunikation über interaktive Medien und die Gesundheitskommunikation über Massenmedien wie das Internet einen immer grösseren Raum ein. Nicht nur in der Spitzenmedizin, auch in der Hausarztmedizin sind heute sogenannte virtuelle Gesprächspartner vorhanden, welche das Gespräch zwischen Arzt und Patient mit beeinflussen. Ausgehend von zwei Fallbeispielen aus der Transplantationsmedizin werden Schwierigkeiten und Grenzen der heutigen Kommunikationsformen dargestellt.

Personale Kommunikation in der Form eines Arzt-Patient-Dialoges wird heute u.a. erschwert durch anonyme virtuelle Gesprächspartner, die Menge und Komplexität gesundheitsrelevanter Informationen, den Erwartungs- und Zeitdruck und die inadäquate Honorierung der „sprechenden Medizin“.

Mediale Kommunikation ist ungeeignet zur/für die Übermittlung schlechter Nachrichten, Kompromissfindung bei Meinungsdivergenzen, Lösung von Konflikten, psychodynamische Deutungen und den Aufbau sowie die Pflege einer vertrauensvollen Arzt-Patient-Beziehung.

Folgende Fragen sind offen und werden gegenwärtig kontrovers diskutiert:

1. Wo liegen Grenzen der medialen Kommunikation in der Medizin und in der Arzt-Patient-Beziehung?
2. Welche Informationen sollten in jedem Fall personal kommuniziert werden?
3. Partnerschaftliche Beziehungsgestaltung mittels personaler Kommunikation oder Instrumentalisierung von Beziehungen mittels medialer Kommunikation?

Die Psychosomatische Medizin sollte sich in Forschung, Lehre und Krankenversorgung diesen Fragen stellen und Beiträge zu ihrer Klärung liefern.

Power-Point-Präsentation zum Vortrag unter: www.buddeberg-praxis.ch